



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das neue Jahr.

Nach der Suppe brachte die Mutter eine große Schüssel voll schöner, rötlicher Erdäpfel. Ludwig schälte ein paar, ließ sie aber unberührt auf seinem Teller liegen. Er war gewohnt, Kartoffel nur als Zuspeise mit gesottenem oder gebratenem Fleisch zu essen. Gern hätte er ein gebratenes Huhn verzehrt, wußte aber nicht, wie es auf Deutsch heiße. Da blickte er durchs Fenster, deutete auf die Turmspitze, auf der ein vergoldeter Hahn in der Abendsonne schimmerte, und fragte: „Was das?“ — Die Kinder glaubten, er meine den Turm und erwiderten: „Kirchturm.“ — „Gut,“ fuhr Ludwig fort, „so koch mir jung Kirchturm!“ — Eltern und Kinder lachten nun herzlich zusammen.

Der Vater klärte dem verdutzt dreinschauenden Knaben das Mißverständnis auf; die Mutter aber sagte: „Lieber Ludwig, junge gebratene Hühner sind für uns arme Landleute eine viel zu feine Speise. Wir haben allerdings einen kleinen Hühnerhof, allein wir verkaufen die jungen Hühner in der Stadt, um nützlichere und notwendigere Dinge dafür anzuschaffen.“ Indes brachte sie ihm etwas Butter und Salz zu den Erdäpfeln nebst einem tüchtigen Stück Butterbrot. Der Kleine aß beides mit großem Appetit und versicherte, es schmecke und sättige so gut, als der beste Braten.

Nach dem Essen sprach der Vater: „Heute, mein lieber Ludwig, können wir nicht mehr zu deiner Mutter reiten. Waldburg und die ganze Umgegend ist von französischem Kriegsvolk besetzt, und da wäre es sehr gefährlich, in der Nacht zu reisen. Du mußt also schon noch etwas Geduld haben und heute bei uns übernachten; morgen früh aber wollen wir dann sehen, was zu machen ist.“

Ludwig, der sehr müde und schläfrig war, ergab sich ohne Widerrede darein, obschon er am liebsten heute noch bei seiner Mutter gewesen wäre. Die treubeforgte Hausfrau aber machte ihm oben in der Schlafkammer ihrer Kinder ein reinliches Bettchen zurecht, und Ludwig schlief fast augenblicklich ein.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Jahr.

Leise — leise, auf Engelschwingen
Schwebt es herab, und die Glocken jingen,
Um es zu preisen — um es zu grüßen —
Und es folgen ihm dicht auf lautlosen Füßen
Friede und Kummer —
Glück und Leid —
Wachen und Schlummer,
Schmerz und Freud —
Hoffen und Zagen,
Reichtum und Not,
Segen und Plagen — — —
Leben und Tod!
Und so ziehet es ein — und in heimlichem Beben
Betend sich Herzen und Hände heben
Und wallen dem jungen Jahr entgegen,
Und stehen und beten nur — Segen — Segen!
Eva von Collani.

Gehet zu Joseph!

„Als mein im Militärdienst stehender Neffe an schwerer Lungenentzündung erkrankte und man schon alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben hatte, nahm ich meine Zuflucht zum hl. Joseph und zum hl. Apostel Judas Thaddäus und wurde erhört. Beilie-

gend ein Missionsalmosen von 5 Mark, das ich nebst Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ versprochen hatte.“ — „Wir hatten seit mehreren Wochen nichts mehr von unserem im Felde stehenden Sohne gehört und machten uns deshalb um ihn viele Sorgen. Nachdem wir aber zu Ehren des hl. Joseph eine hl. Messe nebst Abhaltung einer Novene versprochen hatten, traf am siebenten Tag eine günstige Nachricht von unserem Sohne ein. Wir sagen hiemit dem hl. Joseph öffentlich Dank; möge er durch seine Fürbitte bei Gott weiterhin helfen!“

„Vor etwa drei Monaten erlitt ich einen schweren Unglücksfall, so daß ich mich einer gefährlichen Operation unterziehen mußte. Da mein Zustand sehr bedenklich war, wandte ich mich vertrauensvoll an die liebe Muttergottes und den hl. Joseph und versprach im Falle der Erhörung Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“, sowie 20 Mark zur Taufe eines Heidenkinds auf den Namen „Mojus“ und 6 Mark Antoniusbrot. Mein Vertrauen wurde belohnt, das Fieber nahm ab und mein Zustand besserte sich von Tag zu Tag, so daß ich bald wieder genas. Der lieben Muttergottes und dem lieben hl. Joseph sei dafür inniger Dank gesagt! Außer den versprochenen 26 Mark lege ich noch 7,50 Mark für hl. Messen zum Troste der armen Seelen bei.“ — „Seit Jahren litt ich an Gewissensängsten und wagte infolge dessen oft nicht, zu den hl. Sakramenten zu gehen. Durch die im „Vergißmeinnicht“ veröffentlichten Dankjagungen faßte ich Mut und wandte mich vertrauensvoll in einer Novene an die beiden Heiligen, Joseph und Antonius. Noch vor Ablauf der Novene trat sichtbare Hilfe ein, wofür ich genannten Heiligen meinen innigsten Dank ausspreche. Ein Missionsalmosen folgt durch Postanweisung.“

Ein an der Front stehender Soldat schreibt: „Dank dem hl. Herzen Jesu, der lieben Muttergottes und besonders dem hl. Joseph für Erhörung in einem Anliegen! Wenn ich glücklich aus dem Kriege heimkehre, werde ich ein Heid kind auf den Namen „Joseph“ taufen lassen.“ — „Vorigen Herbst erkrankte meine Mutter schwer an einem Nervenleiden; ihr Zustand wurde immer bedenklicher und ließ zuletzt das Schlimmste befürchten. Alle ärztlichen Mittel blieben erfolglos. Da nahm ich meine Zuflucht zur lieben Muttergottes, dem hl. Joseph und hl. Antonius und versprach im Falle der Erhörung ein Missionsalmosen von 10 Mark. Gegenwärtig befindet sich meine Mutter auf dem Wege der Besserung, weshalb ich meinem Versprechen mit Freuden nachkomme.“ — „Ich litt längere Zeit an einem Halsleiden und konnte bei den Ärzten nur wenig Hilfe finden. In meiner Not wandte ich mich an U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe, sowie an den hl. Joseph und den hl. Antonius und fand nach einer Novene auffallende Besserung. Ich hatte Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ versprochen und lege nun aus Dank ein Missionsalmosen von 10 Mark bei nebst 2 Mark für eine hl. Messe zu Ehren U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe.“

Ein Lehrer schreibt: „Nach glücklich verlaufener Kopfoperation erfülle ich hiemit, Gott dankend, mein Versprechen durch ein Missionsalmosen von 100 Mark zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau Maria, sowie des hl. Joseph und des hl. Antonius.“ — „Am ersten Mobilmachungstag mußte auch mein Mann, meine Brüder und Schwäger in den Krieg. So stand ich nun mit fünf kleinen Kindern und dem alten Vater allein da.